

Artigkeit und Freymüthigkeit gibt, und andere Umstände, die vorzeiten unbekannt, die den Geist verschönern und Geist und Körper ausbilden helfen, — wie viel trägt das Alles bey zu der schmeichelnden Erwartung, mehr als ges meine Gattinnen hoffen zu dürfen! Ich kann mich an diesem für die Zukunft so viel versprechenden Gedanken nicht gnug belustigen; und ich möchte mich um viel Geld nicht in die Zeiten und Gegenden versehen lassen, wo man von einer Frau nichts als Spinnen und Kochen forderte, und sie übrigens von allem feinen Menschenverstand und Geschmack dispensirte.

Indessen kann ich meine Befremdung darüber nicht bergen, wie doch das Glücke der Menschheit in der Summe so wenig zunimmt, da doch zur Beförderung desselben von allen Seiten her so ansehnliche Beiträge geliefert werden. Ich sehe es mit eben so viel Mißvergnügen als Mitleid, wie bey aller feinen Erziehung, Cultur, Umgang und Lectüre, der glücklichen Menschen nicht nur nicht mehr, sondern so gar weniger, und bey unsern empfindsamen Zeitalter die glücklichen recht von Herzen vergnügten Ehen immer seltener werden.

Indem ich oft darüber nachgedacht, und den Verfall der ehelichen Glückseligkeit zu Herzen genommen, so fällt mir jener Ausspruch Virgils, als das Resultat meiner Betrachtungen, ein: *Iliacos intra muros peccatur & extra.* Das heißt auf gut deutsch: Die Herren und Dames sind beyderseits daran schuld.

Hoffentlich wird Ihnen, meine Herren Mitbrüder, Ihr eigenes Gewissen sagen, daß ihr allzusußer Geschmack zu viel Ideen aus der Schäferwelt in die wahre sublunarisches mischt; daß Sie sich einen Ehestand idealisiren, wie er nicht existiren kann. Sie verlangen zärtliche Gattinnen, und bilden sich tändelnde Liebenswürdige, und finden sie nur in Assembleen und auf Bällen so; artige, und verleiden ihnen die reellern Geschäfte des Hauswesens. Kein Wunder ist's dann, wenn die guten Mädchen glauben, die Geschäfte ihres niedlichen Lebens müßten Tag vor Tag mit Toilete, Puz, Lectüre, Concert, Gesellschaft und Ball abwechseln.

Aber Sie, meine so sehr vergötterten (und wenn Sie es dem unartigen Ausdrucke verzeihen können,) eiteln Mädchen, glauben Sie es nicht, wenn Ihnen ein allzugesälliger Adonis überreden will, daß zur ehelichen Glückseligkeit nichts mehr als Puz, Spiel und Zeitvertreib erfordert werde. Und Sie, meine Herren, belieben gütigst sich zur Pflicht zu machen, sollt es auch in einer Schäferstunde seyn, die weibliche Grazie recht aus dem für Sie vortheilhaftesten Gesichtspunkte des häußlichen Lebens zu schildern. Ich bin überzeugt,

zeugt,